

lautem Gebrüll Luft, und die Reihen, die gerade noch zu wanken gedroht hatten, schlossen sich wieder. Die Schilde schoben sich zusammen und hielten stand.

Es dauerte einige Sekunden, ehe die ersten Eismenschen aufblickten, und nun bereitete sich Raucus vor, in den Kampf einzugreifen. Er entfesselte die Elementare seines Himmels gegen den Feind.

Blitze zuckten herab, dünn und so zahlreich, dass sie aussahen wie brennender Regen. Blauweiß schossen sie auf die Eismenschen unterhalb der Mauer nieder und verbreiteten Tod und Schrecken. Unter den Angreifern brach ein heilloses Durcheinander aus, und plötzlich ließ der Druck ihres Vormarsches nach.

Raucus richtete die Schwertspitze nach unten, wobei er genau auf die Mitte der feindlichen Stellung auf der Mauer zielte, Feuer aus der brennenden Klinge beschwor und als weißen, heißen Flammensturm niedergehen

ließ. In einem Umkreis von fünfzehn Fuß blieben nur Asche und verbrannter Knochen. Im letzten Augenblick rief er seine Windelementare, damit sie ihn verlangsamten, und landete hart auf dem unnachgiebigen Stein der Mauer, der nun vom tückischen Eis befreit war.

Raucus rief Kraft aus der Erde, zerschmetterte zwei auf ihn gezielte Keulen mit der brennenden Klinge und errichtete eine Feuerwand zwischen sich und der Südseite der Mauer, ehe er begann, sich grimmig nach Norden durchzuhacken. Die Eismenschen waren keine Dummköpfe. Natürlich wussten sie, dass man nur genug Speere und Pfeile und Keulen einsetzen musste, um auch den stärksten Elementarwirker zu fällen – und auch Raucus war das klar.

Aber ehe die überrumpelten Eismenschen ihren Angriff neu ordnen konnten, war der Hohe Fürst von Antillus mit seinem

todbringenden Schwert zwischen sie gefahren. Er ließ ihnen keine Gelegenheit, ihn mit einem Geschosshagel zu überwältigen. Und kein Eismensch, auch kein Dutzend dieser Wilden, konnte Antillus Raucus Widerstand leisten, wenn er Stahl in der Hand hielt.

Die Eismenschen kämpften mit ungehemmter Wildheit, und sie waren stärker als die Aleraner. Jedoch nicht stärker als ein wutschäumender Hoher Fürst, der seine Kraft aus dem Stein und dem Land bezog. Zweimal gelang es Eismenschen, Raucus mit den ledernen Pranken zu packen. Doch er brach ihnen mit einer Hand das Genick und schleuderte die Leichen jeweils mit solcher Wucht in die gegnerischen Reihen, dass Dutzende anderer Angreifer zu Boden gingen.

»Dritte Aleranische!«, brüllte Raucus dann.  
»Zu mir! Antillus, zu mir! Antillus für Alera!«

»Antillus für Alera!«, donnerten seine *Legionares* zur Antwort, und nun drängten

seine Soldaten in die andere Richtung und trieben den Feind von der Mauer. Die Veteranen unter den Legionares stießen ihren Schlachtruf aus und kämpften sich zu ihrem Fürsten vor, indem sie gnadenlos auf die Gegner einhieben, vor denen sie gerade noch zurückgewichen waren.

Sofort schwand der Widerstand wie Sand, den eine Welle fortspült, und Raucus spürte eine Veränderung im Druck. Die Ritter Ferrum der Dritten Aleranischen drängten sich durch die *Legionares* und gesellten sich an seine Seite, und danach war es nur noch eine Frage von Minuten, bis die letzten dieser Tiere von der Mauer vertrieben waren.

»Schilde!«, brüllte Raucus, ehe er auf eine Zinne stieg, von wo aus er die Schneerampe betrachten konnte. Zwei *Legionares* eilten zu ihm und schützten sich und ihn mit ihren breiten Schilden. Speere, Pfeile und geschleuderte Keulen prallten von dem

aleranischen Stahl ab.

Raucus richtete seine Aufmerksamkeit auf die Schneerampe. Mit Feuer konnte man sie schmelzen, aber das würde einen riesigen Kraftakt erfordern. Leichter wäre es, sie von unten durch Erschütterungen zu zerstören. Er nickte knapp, legte eine Hand auf den Stein der Schildmauer und konzentrierte sich auf den Fels. Mit der Kraft seines Willens brachte er die ansässigen Elementare dazu, sich zu bewegen, und plötzlich hob und senkte sich der Boden vor der Schildmauer.

Das riesige Eisgebilde ächzte und bekam Risse, dann sackte es in sich zusammen und riss Tausende schreiender Wilder mit sich.

Raucus richtete sich auf und schob die Schilde auseinander, während eine gigantische Wolke aus Eiskristallen in die Luft aufstieg. Er hielt das brennende Schwert in der einen Hand, schaute aufmerksam hinaus und wartete, bis er den Feind wieder sehen könnte. Einen